



Authentische Situationen: Die Jungretter müssen unter den strengen Augen der Jury ihre Fachkenntnisse anwenden. Foto: Rotes Kreuz Kufstein

## Kufstein wird zum Parcours aus Verletzten

Am 2. Juni versorgen hunderte Tiroler RK-Nachwuchssanitäter ihre „Patienten“ beim Landesjugendwettbewerb im Zentrum der Festungsstadt.

**Kufstein** – Kollabierte Personen, blutende Wunden und gebrochene Knochen: Am 2. Juni werden Dutzende „Patienten“ in der Kufsteiner Innenstadt um Hilfe rufen – und diese auch erhalten.

Beim Landesjugendwettbewerb des Roten Kreuzes gilt es für 500 Nachwuchssanitäter und ihre Betreuer, bei inszenierten Notfällen ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. 54 Gruppen aus Tirol haben sich dafür im April qualifiziert. Von der Kufstein Arena aus starten die 13- bis 17-Jährigen in die Innenstadt und treffen dort auf realistische Szenarien. Wie viele Personen sind verletzt, was ist zu tun? Die Jugendlichen wissen vorher nicht, was auf sie zukommt. „Das handhaben wir extrem streng, damit keine Infos zu

den Teilnehmern durchdringen. Bis die Gruppe zur Station kommt, weiß nur eine Handvoll Personen, was dort auf sie wartet“, führt Nina Dissertori vom Organisationsteam aus. Seit Monaten trainieren die Jugendlichen, verfeinern ihre Kenntnisse. Sitzt der Verband richtig, ist der Patient entsprechend gelagert und was sagt man zu einem ängstlichen Verunfallten? Die Augen und Ohren der Jury werden am Wettbewerbstag alles penibel aufnehmen. Sie werden nicht die Einzigen sein: Alle Stationen in der Innenstadt sind öffentlich zugänglich. Interessierte können hier ein wenig „Retungsluft“ schnuppern. Die ersten Rettungsteams rücken um 8 Uhr aus, gegen 17 dürfte die letzte Gruppe ihre Patienten versorgt haben. (jazz)

## Siegreiche PTS Schwaz bei „Jugend forscht“

**Wattens** – 160 Tiroler Schüler im Alter von 9 bis 15 Jahren haben heuer beim Wettbewerb „Jugend forscht in der Technik“ ihr Können und Wissen in den Bereichen Technik, Informatik/Mathematik,



Die PTS Schwaz siegte in der Kategorie Schulklassen. Foto: Die Fotografen/WK

Umwelttechnik/Energie und Chemie/Physik unter Beweis gestellt. Veranstalter waren die Wirtschaftskammer Tirol und der Förderverein Technik. Bei der Abschlussveranstaltung in Wattens präsentierten die Nachwuchsforscher ihre ausgeklügelten Projekte und Forschungsergebnisse einer fünfköpfigen Jury und vielen interessierten Besuchern.

Die PTS Schwaz siegte in der Kategorie Schulklassen mit ihrem Projekt „Schulzentrum Schwaz goes Elektro“, das einen Verleihbetrieb für E-Bikes, selbstgebaute Motoren und vieles mehr umfasst. (TT)

### Familienfest

In **Vomp** feiert Berta **Kreidl** am Pfingstmontag ihren 60. Geburtstag.

### Todesfälle

In **Kufstein**: Hilde Wohlfahrtstätter, geb. Hauer, 81 Jahre. In **Vomp**: Martha Gschwentner, geb. Kählig, 81 Jahre. In **Mutters**: Johanna Schrott, geb.

Schafferer, 79 Jahre. In **Patsch**: Viktor Falgtschlunger, 79 Jahre. In **Innsbruck**: Herbert Jesenko, 75 Jahre; Glenn Niklas, 63 Jahre; Emil Falkner, 89 Jahre; Mag.a Maria Theresia Knitel, 85 Jahre; Rudolf Oberhauser, 90 Jahre; Karl Winkler, 68 Jahre; Edith Rovagnati, geb. Popp, 73 Jahre; Frieda Streiter, geb. Rungg, 93 Jahre. In **Imst**: Rudi Klingenschmid, 58 Jahre. In **Karres**: Theresia Nagele, geb. Walch, 88 Jahre.

# Polytechnischen Schulen fehlen die Schüler

Die polytechnischen Schulen im Bezirk Kitzbühel kämpfen mit geringen Schülerzahlen. Eine Zusammenlegung ist für das Land Tirol kein Thema.

Von Harald Angerer

**Kitzbühel** – Seit Jahren kämpfen die Schulen mit rückläufigen Schülerzahlen. Auch wenn bei den geburtschwachen Jahrgängen die Talsohle durchschritten scheint, eine deutliche Verbesserung der Situation für die Bildungseinrichtungen ist nicht in Sicht. Die polytechnischen Schulen (PTS) plagen aber noch ein weiteres Problem. Immer weniger Jugendliche wählen die Lehre als Ausbildungsweg. „Die Lehre ist derzeit nicht

„Die Lehre ist derzeit nicht sonderlich beliebt. Das spüren wir bei den Schülerzahlen.“

Walter Leitner-Hölzl (Direktor PTS Brixen)

sonderlich beliebt. Das spüren wir bei den Schülerzahlen“, sagt Walter Leitner-Hölzl, Direktor der PTS Brixen. Seit Jahren sind die Schülerzahlen sinkend. Für das kommende Schuljahr erwartet er nur noch 18 Schüler.

Den anderen polytechnischen Schulen im Bezirk geht es ähnlich. Selbst in St. Johann, der größten PTS des Bezirks. Direktorin Katrin Winkler rechnet mit etwa 60 Schülern für das kommende Schuljahr, heuer sind es noch 80. Das bedeutet eine Klasse weniger. Noch drastischer ist der Rückgang in Fieberbrunn, hier sinkt die Schülerzahl voraussichtlich von 31 auf 15. „Noch ist das eine Prognose, es könnten zwei bis drei mehr werden“, sagt Direktor Walter



Den polytechnischen Schulen im Bezirk Kitzbühel drohen leere Klassenzimmer. Symbolfoto: Böhm

Spreng und weiter: „Dieser Rückgang bei den Schülern ist vor allem für die Wirtschaft ein Problem, denn das heißt: weniger Lehrlinge und damit weniger Fachkräfte.“

Bildungslandesrätin Beate Palfrader bestätigt den Rückgang. Sie betont aber, dass die Schülerzahlen für das kommende Schuljahr erst Prognosen sind. Doch fix scheint zu sein, dass an den Standorten in Brixen und Fieberbrunn die Zweiklassigkeit nicht gehalten werden kann, und dort nur noch einklassig unterrichtet wird.

Derzeit gibt es mit St. Johann, Brixen und Fieberbrunn drei eigenständige polytechni-

sche Schulen, in Kössen und Hopfgarten ist die jeweilige PTS an die dortige Neue Mittelschule angehängt. Eine Zusammenlegung auf zwei Standorte geistert schon länger herum. Das wären dann St. Johann und Brixen, wie zu hören war. „Eine Zusammenlegung ist für das kommende Jahr aber sicher kein Thema“, legt sich Palfrader fest.

Mit dem 1. Jänner 2019 würde die neue Bildungsdirektion ihre Arbeit aufnehmen und dann sollen die bisherigen zehn Bildungsregionen auf drei zusammengelegt werden. Erst müsse diese Veränderung über die Bühne gehen, „dann ist es schon zu überlegen, ob

wir in den Bildungsregionen die Standorte zusammenführen“, sagt Palfrader. Mittel- oder langfristig wären zwei Standorte im Bezirk eine Überlegung. Palfrader betont aber auch, dass keine Entscheidung gegen die Schulträger, im Falle der polytechnischen Schulen der Gemeinden, fallen werde. „Ohne diese Zustimmung ist eine Zusammenlegung nicht zielführend“, sagt Palfrader.

Man müsse aber auch sehen, wie sich die Schülerzahlen entwickeln, betont Palfrader. So könnten diese wieder etwas nach oben gehen, denn

„Eine Zusammenlegung ist für das kommende Jahr aber sicher kein Thema.“

Beate Palfrader (Bildungslandesrätin)

sie setzt sich dafür ein, dass Jugendliche, welche die neunte Schulstufe in einer mittleren Schule negativ abgeschlossen haben, ein zehntes Jahr in der polytechnischen Schule absolvieren dürfen. Das ist derzeit gesetzlich nicht möglich. Das Bildungsministerium habe eine diesbezügliche Anfrage abgelehnt. „Das ist ein sehr unzufriedenstellender Zustand, denn für die Jugendlichen ist ein positiver Abschluss sehr wichtig, auch für den weiteren Ausbildungsweg“, betont Palfrader. Vor allem würde sich dieses Verbot der Ausbildungspflicht bis 18 widersprechen. Sie will deshalb weiter versuchen, ein solches zehntes Schuljahr zu ermöglichen.



Eine Gießkanne, die wie eine Klarinette klingt. Auch auf Trichtern, Pümpel oder zwei Flöten zeitgleich spielt Wechselberger „Sierra Madre“. Fotos: zoom.tirol

## Wenn „Sierra Madre“ aus der Schaufel klingt

**Fügen** – Mit dem Blick fürs Handwerkliche gehen die meisten in einen Baumarkt. Nicht so Toni Wechselberger. Für den Fügener ist ein Baumarkt eine Fundgrube von Musikinstrumenten, die entdeckt werden wollen.

Ob Gießkanne, Kehrschaufel, Besen, Pümpel, Trichter oder Gartenschlauch: Dem 48-Jährigen gelingt es, in deren allen wohlbekannte Lieder zu entlocken. „Vor Jahrzehnten sah ich auf einem Schiff mal einen Künstler, der mit

allem Möglichen Musik machen konnte“, erzählt der gebürtige Milser, wie alles anfing. Auf seiner Klarinette zu spielen, reichte Wechselberger dann nicht mehr aus. „Sierra Madre“ spielt er nun auf der Gießkanne, in deren Hals er Löcher hineinbohrte. „Man braucht schon Geduld, Übung und Gehör“, sagt der Bastler, der Mitglied der Bundesmusikappelle Fügen ist.

Mit den Mundstücken von Klarinette, Saxophon oder dem Holzblatt aus seinem

Klarinettenmundstück wird dann selbst eine Kehrschaufel zum Blasinstrument. „Manchmal geht es schnell, manchmal dauert es ein halbes Jahr, bis es fertig ist. Weil ich's weglege, wenn mir die Geduld reißt und dann nach einiger Zeit erst wieder weiterprobiere“, erzählt er. Seine persönliche Vorgabe: Mindestens drei verschiedene Töne müssen dem umfunktionierten Baumarktartikel zu entlocken sein. „Denn das reicht, um ‚Sierra Madre‘ spielen zu

können“, erklärt Toni Wechselberger. Den Zillertaler Holzzeitmarsch spielt er zudem auf zwei Blockflöten gleichzeitig – indem er sie sich in die Nasenlöcher steckt.

Der kuriose Musikant hat zusammen mit seinem Kollegen Chrissi Schnitzer das Duo *Spermmüll Schotten* gegründet und ein Halbstundenprogramm zusammengestellt. Im Schottenrock spielen sie auf ihren außergewöhnlichen Instrumenten auf privaten Feiern. (ad)